

Mittwoch 17.6.2020

Zeit: UTC 12:00

POS: 37°04.7' 52° 10.0'

SOG: 2.9kn

TWS: 4.3kn

COG: 55°

Distance to Horta: 1116sm

Etmal: 126sm

Heute ist der 14 Tag unserer Reise. In dieser Zeit haben wir 1.764sm zurückgelegt, wobei es Luftlinie eigentlich nur 1467sm sind. Allerdings sind wir eher einen Treppenstein statt einen Direktkurs gefahren.

Ansonsten gibt es nicht viel zu berichten.

Der Wind nahm in den letzten 24h kontinuierlich von 16kn auf jetzt 4kn ab, am späten Nachmittag wechselten wir von der Genua zum Code Zero. Das Meer ist ruhig, die Sonne scheint und wir haben den Tag nur mit schlafen und essen verbracht.

Nach Horta haben wir leider kaum Meilen gut gemacht, weil wir uns derzeit nach Nord verholen und fast schon auf dem Breitengrad von Horta angekommen sind. Für die kommenden Tage erwarten wir schwache Winde mit Motorphasen. Diese wollen wir nutzen, um Wasser zu machen.

Spannend wird, wie gut wir durch die Flaute kommen und wann genau der Westwind an der Nordseite des Hochs kommt. Ab da geht es dann direkt auf die Azoren zu.

So long

Felix

Donnerstag 18.6 Lupercalia

Zeit: UTC 12:00

POS: 37°53.92' 50° 38.5'

SOG: 5 kn (unter motor)

TWS: 5kn

COG: 40°

Distance to Horta: 1037sm

Etmal: 80sm

Wir konnten den gesamten letzten Tag segeln und mussten nicht motoren. Mit unserem Code Zero konnten wir selbst bei Windgeschwindigkeiten von 4-6kn noch einen Schnitt von 3.3kn ersegeln.

Ansonsten alles gut. Der Atlantik liegt still vor uns und wir warten auf die Westwinde.

Gestern war ein Tag der Highlights, gefolgt von einem Lowligh. Fangen wir mit den Highlights an:

WALE !

Gestern nachmittag glitten wir ganz gemächlich Über den glatten Atlantik als Crissi auf einmal rief: eine Flosse. Ca 1sm backbord querab tauchten Wale auf. Sie waren leider weit weg, aber wir holten das Fernglas und sahen den Blas, die Schwanzflossen und allgemein viel Gespritze. Wir glauben insgesamt drei gesehen zu haben. die genaue Art konnten wir auf die Entfernung leider nicht bestimmen. Unsere Hoffnung, dass sie näher kommen, wurde leider auch nicht erfüllt. Trotzdem, das war ein absolutes Highlight unserer Reise.

Außer den drei Walen sahen wir auch drei Tanker gleichzeitig auf dem AIS, einer davon hieß Hannah Schulte :)

Wir waren ganz aus dem Häuschen, drei Wale und drei Tanker, so viel war seit der Konvergenzfront nicht mehr los gewesen.

Das zweite Highlight gestern war unser Code Zero. Obwohl wir nur Winde zwischen 4kn und 6kn hatten, konnten wir mit unserem Code Zero immer zwischen 3-4kn schnell fahren. Mit einem Winkel von 100° zum Wind glitten wir traumhaft angenehm Richtung Nordost. Die gesamten letzten 24h mussten wir nicht einmal etwas an den Segeln oder dem Autopilot einstellen – es war sehr entspannt und viel besser als die doofe Knatterkniste anzumachen. Erst vor einer Stunde mussten wir den Motor anmachen, da der Wind leider drehte und nun zu weit achterlich steht.

Das dritte Highlight war die kulinarische Verpflegung. Zur Feier des Tages machten wir eine Packung Roggenbrot auf. Dieses hatten wir in einem Supermarkt in Nassau gefunden, der es von einem amerikanischen Importeur bezog, der es wiederum von einer Bäckerei in Gütersloh hatte, Globalisierung ist manchmal einfach richtig geil. Wir waren beide nach dem halben Brot satt aber mit Käse, Philadelphia, Tomaten, Honig und Marmelade haben wir dann entschieden auf das Mittagessen zu verzichten und einfach mal das ganze Brot aufzuessen.

Wir backen zwar an Bord oft (Crissi macht ein sehr gutes Kümrnerbrot und Felix kann ein gutes Ciabatta), aber so ein deutsches Brot ist einfach unschlagbar. Vor allem Sauerteigbrot vermischen wir.

Am Abend dann nutzten wir zum ersten Mal auf der Überquerung unsere Lautsprecher und spielten unsere Reggae-Playlist ab. Zu den Klängen von Groundation, Burning Spear und Slightly Stoopid gab es dann zwei große Gläser Cuba Libre (das war das erste mal, dass wir auf der Überfahrt Alkohol konsumierten) und zwei Zigarren aus dem Schiffshumidor. So saßen wir dann gemütlich im Cockpit und schauten uns den Sonnenuntergang an (wobei Crissi ihren Blick weiter schweifen ließ auf der Suchen nach weiteren Schwanzflossen).

Abends gab es dann noch ein indisches Curry mit Garnelen, dass Crissi grossartig zubereitet hatte.

Das vierte Highlight war die (hoffentlich) endgültige Lösung unseres Diesel-Geruchsproblems. Wir haben die Bilge mit Spülwasser mit Essig sauber gemacht. Früher haben wir lediglich Spüli und keinen Essig verwendet. Beides zu kombinieren funktioniert viel besser. Danke @Andreas für diesen Tip.

Soweit war es ein perfekter Tag, wenn da nicht noch unser Lowlight gewesen wäre:

Die Klopumpe:

Letztes Jahr haben wir unsere handbetriebene Toilettenpumpe durch eine elektrische ersetzt. (Für die nicht Segler: an Bord haben wir eine normale Toilette, jedoch fliesst das Geschäft nicht einfach durch die Gravitation nach unten, da die Toilette unterhalb der Wasseroberfläche verbaut ist. Stattdessen gibt es eine schöne Handpumpe, die man betätigen muss um alles in die Kläranlage, bzw ausserbord zu schaffen)

Die elektrische Pumpe sollte das alles vereinfachen. Sagen wir mal so: es war eine doofe Entscheidung.

Früher war das Problem nur, dass die elektrische Pumpe so laut war wie ein Thermomix. Dies führte dazu, dass sich nachts niemand mehr aufs Klo traute, weil damit garantiert alle an Bord wach gemacht wurden, wenn nicht sogar der ganze Steg.

Drei Tage vor unserer Abfahrt kam es jedoch dann zum ersten richtigen Problem: die Pumpe fing an zu lecken. Das bedeutete, dass immer ein Teil des Geschäfts nicht ausserbord befördert wurde, sondern seitlich die Pumpe runter ins Bad lief. Als wir die Pumpe zerlegten, stellten wir fest, dass der Aluminiumkörper durch das Salzwasser zersetzt wurde. Überall waren Spuren von Elektrolyse zu sehen. Wir machten die Pumpe sauber (d.h. kratzten das Elektrolyt ab) und setzten sie wieder zusammen. Undicht war sie immer noch. Daraufhin halfen wir uns mit dem Heilmittel aller Segler und schmierten Sikaflex in alle Öffnungen. Das half nun sehr und es sickerte nur noch ein kleines bisschen Flüssigkeit durch die Pumpe.

Soweit so gut bis gestern.

Gestern gab dann der elektrische Motor auf und es wurde nichts mehr abgepumpt. Natürlich passiert sowas nicht, wenn die Toilette nur voller Wasser ist, sondern so etwas merkt man natürlich erst nach erfolgter Benutzung der Kloschüssel.

Ich erinnere mich noch an die vielen Segeltage auf der Bigge auf dem Schiff meiner Eltern. Dieses hat keine Toilette. Dafür gab es aber den gelben Eimer. Genau diese Technik hat jetzt bei uns an Bord ein Revival, nur dass unser Eimer auf der Lupercalia schwarz ist...

So long

Felix

19.06.2020

Pos: 38°36.6' N 48°07.4' W
Kurs: 90°
SOG: 6 kn
Zeit: 1200 UTC
Wetter: klar | 13kn Wind aus SSW | 1027mbar
Distanz zu Horta: 914 nm
Etmal: 131 nm

Die Nachtwache war recht aufregend, weil ein Tanker bis weniger als eine Meile nah an uns herankam. Der CPA (closest point of approach) schwankte zwischen 0.2 und einer Meile, dazu war die accuracy beunruhigenderweise ‚low‘. Man möchte denken, der Atlantik sei so groß, dass man unmöglich mit einem anderen Schiff kollidieren könnte. Aber so ist es nicht, man muss wirklich rund um die Uhr Ausguck halten.

Wenn man von den unendlichen Weiten des Ozeans umgeben ist, mag man intuitiv annehmen, dass man Hunderte von Kilometer weit gucken kann. Aber ist das so? Auf dem AIS können wir andere Schiffe viel früher sehen als mit dem bloßen Auge, schon ca. 20 Meilen vorher. Aber wie weit reicht das bloße Auge? Wenn meine Augenhöhe 3m ist, der Tanker 20m hoch ist, ab welcher Entfernung kann ich ihn dann sehen? Für die Theorieprüfung hat man das mal gelernt, Kimme Wurzel irgendwas. Empirisch kann man sagen, etwa 8 Meilen. Nur!

Gestern haben wir bei N 38°19.32' W 50°03.3' eine Badepause eingelegt, da es Felix' Traum war, einmal auf dem offenen Atlantik mit 5000m Wassertiefe schwimmen zu gehen. Es war recht viel Strom, 1.5 Knoten. Mit dem Dinghy haben wir auch noch ein Fotoshooting gemacht, um ein Bild von der Lupercalia auf hoher See zu haben.

Wer verteilt denn hier Kondome?

Nanu, was schwimmt denn da, dachten wir uns vor einigen Tagen. Man hätte meinen können, ein Container mit Verhüterlis wäre vom Frachter gefallen und aufgeplatzt, wobei dann ja auch die einzelnen Packungen hätten aufplatzen müssen. Was wir sahen, waren Quallen: Sie haben einen dunkelblauen, nacktschneckenartigen Körper, darauf ein fächerartiges Schirmchen, was nach oben hin pink wird. Sie sehen ein bisschen aus wie spanische Galeeren, sind aber nur 5-20 cm groß, haben keine langen Tentakel. Es sind mittlerweile jede Menge, die an uns vorbeischwimmen. Weiß jemand, was das für Viecher sind? Felix' Badespaß wurde dadurch leicht getrübt, wir mussten einen passenden Moment ohne Qualle erwischen und er ging nur im vollen Lycraanzug ins Wasser.

Mittlerweile haben wir den Westwind erreicht. Wir haben 12 Knoten von Achtern und sind nun mit Code Zero und ausgebaumter Genua en Route nach Horta.